



Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Landesverband Hessen

Termin: 4./5.9.2020
Gremium: LVo Klausur
DS: 314/2018-2020
zu TOP: .

Antragsteller/in: Evelyn Schulte-Holle, Heiner Becker – PG „Seniorinnen und Senioren“
Betrifft: Digitalisierung – Selbstbestimmtes Leben/ Teilhabe im Alter

Der Landesvorstand möge beschließen:

1. Die GEW fordert das Recht älterer und alter Menschen auf eine selbstbestimmte soziale und gesellschaftliche Teilhabe im digitalen Zeitalter und ihre Möglichkeit, sich mit den ständig wachsenden digitalen Angeboten und Anforderungen auseinandersetzen zu können. Gesellschaftliche Teilnahme ist Menschenrecht.
2. Die GEW-Hessen erstellt ein Positionspapier „Teilhabe älterer Menschen in einer zunehmend digitalen Welt“ gegebenenfalls in Anlehnung an das entsprechende Positionspapier der GEW-Baden-Württemberg (siehe Anlage).
3. GEW-Landesverband fördert und unterstützt digitale Fortbildungsangebote für ihre älteren Mitglieder.

Begründung:

Das Wissen um digitale Möglichkeiten wird zunehmend unumgängliche Voraussetzung für aktive gesellschaftliche Teilnahme und für ein selbstbestimmtes Leben im Alter.

Ältere und alte Menschen werden digitale „Analphabeten“ in unserer Gesellschaft, wenn sie an der rasant fortschreitenden Digitalisierung nicht teilhaben können (soziale und gesellschaftliche Ausgrenzung).

Das Recht auf digitale Bildung älterer und alter Menschen muss gewerkschaftlich in unserer Bildungsgewerkschaft verankert werden.

Digitalisierung findet in sozialen und gesellschaftlichen, aber auch zunehmend in gesundheitsrelevanten Bereichen älterer und alter Menschen statt.

u.a.:

- Digitale Arztbesuche/ digitale Arztberichte/ elektronische Patientenakte
- Kontakte mit Behörden und Hilfsangeboten (zunehmend nur noch digital möglich)
- Bankgeschäfte/ Geldverkehr (u.a. Bezahlen mit dem Smartphone, self-scanning)
- Datenschutz/ Kriminalität/ Big Data
- Informationsmöglichkeiten
- Soziale Kontakte
- Teilnahme an gesellschaftlich relevanten digitalen Kommunikationen (z.B. Video-Konferenzen in Zeiten von Corona)
- Lebenslanges Lernen (digitale Lernangebote in gesellschaftlichen, kulturellen, technischen, handwerklichen Bereichen)

36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84

- Mobilität (u.a. Fahrkarten/ Buchungen/ Routenplanung, Orientierungsmöglichkeit/ Standortbestimmung in hilfebedürftigen Situationen)
- Nutzbarkeit des Smartphones (auch Hilfe in fatalen Situationen und Überwachung körperlicher Funktionen, Feinstaubbelastung, Corona-App)
- Digitales Einkaufsmöglichkeiten (wichtig für alleinlebende alte Menschen)
- Digitale häusliche Unterstützungsmöglichkeiten
- Widerspruchsmöglichkeiten im digitalen Bereich
- Digitale Printmedien
- E-Books (auch große Schriftmöglichkeit) – Teilhabe im kulturellen Bereich
- Die technische Weiterentwicklung im Bereich neu entwickelter Hard- und Software verstehen und nutzen lernen (Smartphone wird nicht die letzte Hardwareentwicklung bleiben. In der jetzigen Version sind EKG-/Blutdruckwerte/Diabeteskontrolle auch mit direkter Arztinformation schon möglich)
- Kenntnis gängiger IT-Begriffe
- Auswirkung von Algorithmen und KI (künstliche Intelligenz)

Anlage

// FACHBEREICH SENIORENPOLITIK //

Teilhabe älterer Menschen in einer zunehmend digitalisierten Welt

Die Mitglieder des Fachbereichs Seniorenpolitik der GEW Baden-Württemberg haben sich im Jahr 2019 mit den Themen Teilhabe älterer Menschen und Digitalisierung befasst und stellen ihre Ergebnisse in drei Teilen vor.

Teil 1: AR 1-2020: Situation der älteren Menschen in zunehmender Digitalisierung

Teil 2: AR 2-2020: Vor- und Nachteile der Nutzung digitaler Geräte für ältere Menschen in ausgewählten Feldern

Teil 3: AR 3-2020: Grundsätze einer Digitalisierung im Hinblick auf ältere Menschen und Ausblick

Teil 1: Situation der älteren Menschen in zunehmender Digitalisierung

Die Lebensphase älterer Menschen nach der Berufsphase hat sich deutlich ausgeweitet und bietet großen Raum für Gestaltung. Studien belegen, dass die Menschen diese Phase in guter Gesundheit verbringen, dabei selbstbestimmt und unabhängig leben und gleichzeitig aktiv am gesellschaftlichen und sozialen Leben teilnehmen wollen und können. Die Errungenschaften der Digitalisierung unserer Welt spielen dabei eine zunehmende Rolle, ermöglichen sie doch mehr Teilhabe in den genannten Feldern. Viele Menschen nutzen die Multifunktionalität von Smartphones ganz selbstverständlich und genießen die Annehmlichkeiten. Eine Studie der Gerontologie an der Universität Heidelberg hat festgestellt, dass ältere Menschen, die sich mit neuen Techniken befassen, gesünder, aktiver und mobiler sind.

Dennoch sind die heutigen Pensionär*innen und Rentner*innen nicht mit der Digitalisierung aufgewachsen, sie haben die Veränderungen zwar vielfach im Beruf noch kennen gelernt, gehen aber nicht so selbstverständlich mit den digitalen Medien um wie ihre Kinder und Enkel. Gerade die Generation der 68er steht der Digitalisierung häufig kritisch gegenüber, ein Teil der Menschen befürchtet Datenmissbrauch und stellt vor allem auch die Sinnfrage.

Daher verweigert eine nicht geringe Zahl älterer Menschen den Umgang mit digitalen Medien grundsätzlich. Andere haben nach dem Berufsleben den Anschluss verloren, sie kennen in ihrem Umfeld niemanden, der ihnen helfen kann, oder sie sind materiell nicht in der Lage, sich die Hardware und deren Installation und Wartung zu leisten.

12 Millionen Menschen sind nicht im Internet, 95 Prozent davon sind 50 Jahre und älter (DIVSI-Studie zu Internet-Milieus 2016). Interessant ist dabei die Aussage: „Nonliner haben nicht mehr vornehmlich Sicherheitsbedenken oder Ängste, sondern ihnen ist der persönliche Mehrwert nicht klar, den das Internet haben kann.“

Die Digitalisierung ermöglicht älteren Menschen mehr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben; dies muss allerdings erst erfahren werden und als nützlich erkannt werden. Individuelle Förderung des lebenslangen Lernens ist verstärkt notwendig für ältere Menschen – eine zentrale Aufgabe der GEW als Bildungsgewerkschaft.

Wir wollen Menschen in der Nachberufsphase ansprechen. Sie sollten da, wo sie stehen, abgeholt

// FACHBEREICH SENIORENPOLITIK //

werden und nicht in Abhängigkeit von Angehörigen oder Fremden verharren müssen, sondern zum selbständigen und sinnvollen Umgang mit digitalen Medien geführt werden, damit sie diese konkret für sich im Sinn ihrer eigenen Bedürfnisse nutzen können.

Dafür stellen wir im zweiten Teil Positionen vor, wie ältere Menschen mit

- der Nutzung digitaler Medien und Techniken im Alltag,
 - digitalen Hilfsmitteln und Assistenzsystemen (Robotik),
 - den Möglichkeiten und der Reichweite künstlicher Intelligenz
- zum eigenen Nutzen umgehen können.

Teil 2: Vor- und Nachteile der Nutzung digitaler Geräte für ältere Menschen in ausgewählten Feldern

Die GEW als Bildungsgewerkschaft hat die Aufgabe, einerseits spezifische Weiterbildungsangebote zu entwickeln, andererseits die Menschen bei der Suche nach passenden Angeboten zu unterstützen. Sie sollte auch auf das Lebensumfeld (Kommunen) der älteren Menschen einwirken, damit dort Unterstützungsangebote entwickelt werden.

Lebenslanges Lernen ist in der nachberuflichen Phase individuell ausgerichtet und wird nicht mehr durch berufsspezifische Weiterbildungen unterstützt. Die eigene Suche nach geeigneten Weiterbildungsmöglichkeiten erfordert Eigeninitiative und Motivation.

Kommunikation zwischen den Generationen:

heißt heute Schritt halten mit den sozialen Medien und eine bewusste Entscheidung, welche Medien sinnvoll genutzt werden können, ohne sie pauschal abzulehnen. Sie gehören zu unserem Alltag. Dazu müssen auch die vielen englischen Fachbegriffe erlernt werden.

Chancen: Kontakte zu Kindern und Freund*innen gehen nicht verloren, Verabredungen können leicht getroffen werden, das kommunikative Netzwerk kann vergrößert werden.

Risiken: Unübersichtlichkeit und Vielfalt verstärken die Angst um die Sicherheit der eigenen Daten, direkte persönliche Kontakte zu anderen Menschen nehmen ab. Wer Netzwerke nicht nutzen kann, hat begrenztere Möglichkeiten für die Teilhabe im öffentlichen und privaten Leben.

Konsum und Kaufverhalten:

Online-Einkauf und Online-Buchungen (Reisen, Eintrittskarten) erleichtern den Alltag. Gerade ältere Menschen benötigen als Verbraucher besonderen Schutz und genügend andere Möglichkeiten im Nahraum.

Chancen: Man kann von zu Hause aus buchen; lange Wegstrecken können (wichtig bei eingeschränkter Mobilität) vermieden werden.

Risiken: Verführung zu unnötigen Käufen, Wegfall von mündlicher Kundenberatung, immer weniger Einkaufsmöglichkeiten besonders in ländlichen Gegenden, Vernichtung von Arbeitsplätzen im Dienstleistungsbereich, kompliziertes Handeln von Retouren bis hin zur Vernichtung von zurückgegebenen Waren.

Bewegung im öffentlichen Raum:

Viele Aktivitäten werden zunehmend elektronisch erledigt, z.B. das Lösen von Fahrkarten für ÖPNV und

// FACHBEREICH SENIORENPOLITIK //

Bahn, die Nutzung von Bonus-Angeboten, Einchecken an Flughäfen, Online-Banking, bargeldloses Bezahlen, Beschaffung und Verwaltung von PINs und TANs, Steuererklärung, Einreichen von Beihilfe- und Krankenkassenanträgen.

Chancen: Bequeme Erledigung von zu Hause aus.

Risiken: Komplizierte Handhabung, erhöhte Fehlerquote, Übertragung der Verantwortung auf den*die Einzelne*n in der Entscheidungssituation, auch hier Wegfall von Arbeitsplätzen im Dienstleistungsbereich.

Gesundheitssystem:

Telemedizin, Online-Beratung, Telematik: elektronische Speicherung von Gesundheitsdaten auf Krankenkassenkarten mit Erfassung der Krankheitsdaten sind Realität.

Sie können eine ganzheitlichere Behandlung durch Ärzt*innen schaffen, da alle Gesundheitsdaten schnell abrufbar sind. Sie lassen eine bessere umfängliche Medikation zu, schwere Erkrankungen können früher erkannt werden. Patientenverfügungen können hinterlegt werden!

Für den Einzelnen besteht das Risiko, dass sie*er nicht mehr Besitzer seiner*ihrer Daten ist („gläserner Patient“), keinen Zugriff auf die gespeicherten Daten hat und nicht der Weitergabe seiner Daten zustimmen oder widersprechen kann. Daten können gehackt werden u.a. zugunsten von Arzneimittelfirmen.

Barrierefreies Wohnen und Wohnumfeld:

Stufenfreier Zugang zu Wohnung und Aufzug, Heben und Senken von Arbeitsplatten, barrierefreie Bäder; Möglichkeiten von Zuschüssen für Umbauten, seniorengerechtes Wohnen, Zugang zu Angeboten der Teilhabe u.a.m. bieten Chancen für einen längeren Verbleib in der eigenen Wohnung. Pflege in Institutionen wird so vermieden.

Risiken: Hohe Kosten, schwierige Umbauten, Kreditaufnahme notwendig, keine Zuschüsse durch die Pflegekasse ohne Pflegestufe.

Künstliche Intelligenzen (KI):

Assistenzsysteme (z. B. beim Autofahren), im Smart-Home (automatische Steuerung, Robotik in Haus und Garten, Alexa); Bewegungs- und Präsenzmelder, Notrufmelder, Pflegeroboter, Herzschrittmacher etc.

Chancen für die älteren Menschen: Das Leben zu Hause ist länger möglich; auch mit Einschränkungen kann die Lebensqualität erhalten werden, Rettungs- und Notdienste können automatisch benachrichtigt werden.

Risiken: Abhängigkeit von künstlichen Intelligenzen; die automatische Benachrichtigung von Rettungs- und Notdiensten kann auch zur Überversorgung führen, Reduktion der persönlichen Pflege durch Angehörige und Pflegepersonal. Die mögliche Reparaturanfälligkeit der Technik überfordert unter Umständen die Nutzer*innen.

Einsatz elektronischer Geräte:

Ältere Menschen wuchsen mit Printmedien, Radio und Fernsehen auf, mit Massenmedien also, die durch geringere individuelle Spielräume geprägt waren. Die Bedienung von Smartphones und Tablets, die Nutzung verschiedener Programme, auch Nutzung von Gebrauchsanweisungen am PC, die Verwaltung

// FACHBEREICH SENIORENPOLITIK //

von Passwörtern stellen viele ältere Menschen vor Herausforderungen. Es sind gezielte Informationen zu Gebrauch und Bedienungsmöglichkeiten der Geräte und zur Sicherung von Daten und Passwörtern notwendig.

Risiken: unzureichende Kenntnisse der IT-Fachsprache, Abhängigkeit von fremden Menschen oder eigenen Kindern, Fehlen / Nicht-Verstehen schriftlicher Anleitungen im Internet.

Versicherungen und Banken (privatrechtlicher Bereich):

Versicherungsbeiträge (Kfz-Verträge; Reisekrankenversicherungen etc.) steigen mit 65 oder spätestens ab 70 Jahren an. Kredite werden nicht mehr gegeben. Die Dienstleister legen dabei Algorithmen zugrunde, die für die Abnehmer*innen nicht einsehbar und nachvollziehbar sind. Diese legen elektronische Auswahlkriterien zugrunde, die Entscheidungen bereits aufgrund des Alters treffen lassen. Sie werden nicht durch den Staat kontrolliert und können daher willkürlich vom Anbieter ausgestaltet sein.

Der Vorteil liegt bei den Anbietern, für die älteren Menschen ergeben sich Kostensteigerungen. Eine Diskriminierung aufgrund des Alters gehört im Grundgesetz verboten.

Sicherheit persönlicher Daten:

Ältere Menschen müssen Möglichkeiten haben zu lernen, wie sie die Sicherheit ihrer persönlichen Daten erhalten bzw. wiederherstellen können. Sie müssen selbst entscheiden können, welche sozialen Medien sie im Alter unbedingt brauchen. Dazu ist Beratung im kommunalen Nahraum unerlässlich (Seniorenbüros, Verbraucherzentralen usw.).

Allerdings sind die Hilfsangebote vielfach nicht ausgebaut und oft auf bestimmte Aspekte verengt. Die Menschen, die Hilfe benötigen, finden nicht den Zugang zu entsprechenden Angeboten.

Teil 3: Grundsätze einer Digitalisierung im Hinblick auf ältere Menschen

„Eine durch Digitalisierung und Virtualisierung sich wandelnde Zivilgesellschaft benötigt einen öffentlichen und beteiligungsorientierten Diskurs über moderne Ethik und die Stellung des Menschen in technikgestützten Lebenswelten“ (Netzwerk „Sozialer Zusammenhalt in digitaler Lebenswelt“).

Ganz besonders für den Umgang mit künstlichen Intelligenzen müssen Regeln aufgestellt werden, die Menschen mit abnehmender Handlungsfähigkeit schützen und dem eigenen Willen der Betroffenen (auch bei Demenz) Rechnung tragen. Der Vorrang der Privatheit ist zu berücksichtigen. Maschinen dürfen nur in einem Rahmen handeln können, in welchem sie den Menschen nutzen und ihn unterstützen.

Die Digitalisierung der Medien und der Einsatz künstlicher Intelligenz müssen den Menschen nützen.

Das heißt für ältere Menschen, dass sie Erleichterungen und Verbesserungen im täglichen Leben haben, deren Sinn sie durchschauen. Gerade dies ist für Ältere schwierig und sie brauchen daher beim Umgang mit digitalen Medien und mit KI intensive Unterstützung. Hohe Lebensqualität, Erhalt der Gesundheit, selbstbestimmtes Wohnen, soziale Einbindung ins Wohnumfeld und Teilhabe haben oberste Priorität.

Generell gilt: Der Verwendung digitaler Technik, von Robotik und künstlicher Intelligenz muss ein inklusives Menschenbild zugrunde liegen, das die Bedürfnisse Älterer als gleichberechtigt und gleichwertig ansieht und berücksichtigt.

// FACHBEREICH SENIORENPOLITIK //

Voraussetzung dafür ist ein freier Internetzugang für alle Menschen im öffentlichen Raum, in Rathäusern, Bildungseinrichtungen, in Mehrgenerationenhäusern und Seniorenwohnanlagen, in Banken, in GEW-Geschäftsstellen, schließlich besonders im ländlichen Raum. Gerade dort brauchen Senior*innen schnelles Internet, da sie sonst den Umgang scheuen. Die angesprochenen Institutionen sind dazu schnellstens umfassend auszurüsten.

Beratungsstellen und Weiterbildungsangebote muss es für alle älteren Menschen geben (z. B. im Fortbildungsprogramm der GEW), wo sie individuell betreut werden. Alle Hilfs- und Unterstützungsangebote müssen gut vernetzt sein.

Dringend notwendig sind möglichst kostenfreie Angebote zu lebenslangem Lernen für alle älteren Menschen. Hierbei ist immer darauf zu achten, dass nicht allein der Umgang mit digitalen Werkzeugen im Mittelpunkt steht, sondern dass das Lernen in Gemeinschaft und das Entwickeln kritischer Distanz zu digitalen Techniken gleichrangige Ziele sind.

Es ist immer vom Engagement und den Interessen der Lernenden auszugehen:

- Einbeziehung vorhandener Kompetenzen – voneinander lernen,
 - Planung der Lerninhalte und Methoden gemeinsam mit den Lernenden,
 - Ermutigung zur Eigeninitiative in der Gruppe,
 - kontinuierliche Verantwortungsübertragung an die Teilnehmenden,
 - Moderation, Lernimpulse und Gestaltung einer lernförderlichen Umgebung durch die Lernbegleitung
- Die GEW muss diese Anforderungen aktiv unterstützen!

Es braucht eine gesetzliche Verpflichtung für Verkäufer digitaler Geräte, eine altersspezifische individuelle Einführung anzubieten. Die Hersteller müssen verpflichtet werden, umfassende und verständliche Hinweise zum Datenschutz zu geben.

Digitale Technik darf nicht dazu dienen, Menschen zu kontrollieren und aufgrund des Alters von Leistungen auszuschließen. Leistungen des Staates und der Privatwirtschaft dürfen nicht von ausschließlich digital erhobenen Daten mittels Algorithmen abhängig gemacht werden.

Im Gesundheitsbereich sind Eckpunkte für den Einsatz von Robotik und künstlichen Intelligenzen zu entwickeln. Dies gilt besonders für die Geriatrie, die Pflege und bei dementen Pflegebedürftigen. Pflege darf nicht in Abhängigkeit von selbstgesteuerten Maschinen geraten, Pflegepersonal soll dadurch entlastet und nicht abgeschafft werden. Menschliche Fürsorge ist vorrangig, Kommunikation und Interaktion müssen oberstes Prinzip sein.

Es muss für alle Menschen möglich sein, die digitalen Angebote barrierefrei, analog und einfach durchzuführen. Buchung von Tickets bzw. Fahrkarten aller Art; Erledigung von Bankgeschäften; Bedienung von Kassen durch Personal; Face-to-face-Beratung in Geschäften; Beibehalt von analogem Postversand in Vereinen, Parteien und Gewerkschaften und Rückmeldung auf ebensolchem Weg.

Ausblick

Für die weitere Entwicklung von digitalen Systemen, Assistenzrobotern, Servicerobotern etc.. wächst der Energiebedarf immens an, der derzeit zum größten Teil durch fossile Stromquellen bedient wird (Prof.

// FACHBEREICH SENIORENPOLITIK //

Ertl; Weingarten; Quelle 2 siehe unten).

Zum einen muss aus Gewerkschaftssicht kritisch hinterfragt werden, ob alles, was entwickelt werden kann, auch wirklich sinnvoll ist; zum anderen muss sich die Gewerkschaft intensiv für den Einsatz nachhaltiger Energiegewinnung einsetzen. Dazu sind Investitionen in Wissenschaft und Forschung notwendig.

Bei der zukünftigen Entwicklung von Künstlicher Intelligenz wird es für unsere Gesellschaft von entscheidender Bedeutung sein, ob es gelingt, dass (wie von der Europäischen Kommission gefordert) menschliches Handeln und menschliche Aufsicht immer Vorrang vor KI haben. (siehe Kasten). Der Mensch bleibt Entscheidungsträger und darf die Verantwortung für sein Handeln nicht an Maschinen abtreten. Gerade die Gewerkschaften müssen sich kritisch mit KI auseinandersetzen und immer wieder überprüfen, ob gewerkschaftliche Grundforderungen wie Teilhabe, soziale Gerechtigkeit und Mitbestimmung gewährleistet sind oder uns in die Abhängigkeit von Algorithmen führen.

Quellen:

1: DIVSI: Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet (www.divsi.de)

2: https://www.schwaebische.de/landkreis/landkreis-ravensburg/weingarten_artikel,-eine-milliarde-serviceroboter-ben%C3%B6tigen-200-neue-kraftwerke-_arid,11077092.html

Europäische Union zu Künstlicher Intelligenz:

Sieben Voraussetzungen für eine vertrauenswürdige künstliche Intelligenz

Eine vertrauenswürdige künstliche Intelligenz muss alle geltenden Gesetze und Vorschriften einhalten und eine Reihe von Anforderungen erfüllen. Spezifische Bewertungslisten sollen dazu beitragen, die Erfüllung der einzelnen Kernanforderungen zu überprüfen:

- 1. Vorrang menschlichen Handelns und menschlicher Aufsicht:** Systeme künstlicher Intelligenz sollten gerechten Gesellschaften dienen, indem sie das menschliche Handeln und die Wahrung der Grundrechte unterstützen, keinesfalls aber sollten sie die Autonomie der Menschen verringern, beschränken oder fehlleiten.
- 2. Robustheit und Sicherheit:** Eine vertrauenswürdige künstliche Intelligenz setzt Algorithmen voraus, die sicher, verlässlich und robust genug sind, um Fehler oder Unstimmigkeiten in allen Phasen des Lebenszyklus des Systems künstlicher Intelligenz zu bewältigen.
- 3. Privatsphäre und Datenqualitätsmanagement:** Die Bürgerinnen und Bürger sollten die volle Kontrolle über ihre eigenen Daten behalten, und die sie betreffenden Daten sollten nicht dazu verwendet werden, sie zu schädigen oder zu diskriminieren.
- 4. Transparenz:** Die Rückverfolgbarkeit von Systemen künstlicher Intelligenz muss sichergestellt werden.
- 5. Vielfalt, Nichtdiskriminierung und Fairness:** Systeme künstlicher Intelligenz sollten dem gesamten Spektrum menschlicher Fähigkeiten, Fertigkeiten und Anforderungen Rechnung tragen und die Barrierefreiheit gewährleisten.
- 6. Gesellschaftliches und ökologisches Wohlergehen:** Systeme künstlicher Intelligenz sollten eingesetzt werden, um einen positiven sozialen Wandel sowie die Nachhaltigkeit und ökologische Verantwortlichkeit zu fördern.
- 7. Rechenschaftspflicht:** Es sollten Mechanismen geschaffen werden, die die Verantwortlichkeit und Rechenschaftspflicht für Systeme künstlicher Intelligenz und deren Ergebnisse gewährleisten.